Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Karten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 69. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Freitag, den 22. März | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929.**

Tirpitz-Feier in Feldafing.

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten.

In der ländlichen Stille von Feldafing am Starnberger See hat Großadmiral von Tirpitz am Dienstag seinen 80. Geburtstag gefeiert. Unter den zahllosen Glückwünschen, die ihm aus diesem Anlaß zugingen, befand sich auch ein persönliches Handschreiben des Reichspräsidenten. Auch der Reichswehrminister Groener und der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sandten Glückwunschtelegramme.

Am Vorabend des Geburtstags fand in Feldafing ein Fackelzug statt, an dem die Marinevereinigungen des süddeutschen Verbandes, darunter die Gruppe Hipper, die U-Bootskameradschaft, der Marineoffiziersbund, der Stahlhelm, Nationalsozialisten, Studentenverbindungen, Angehörige des Bundes Oberland usw. teilnahmen. Insgesamt waren über 1500 Teilnehmer mit Fackeln erschienen. Unter Vorantritt einer Stahlhelmkapelle mit der Seekriegsflagge bewegte sich der Zug durch das Dorf zum Hause des Großadmirals, vor dem dieser den Fackelzug erwartete. Der Führer des Verbandes der süddeutschen Marinevereinigungen Kapitän Teichmann, hielt eine Ansprache, in der er der Verdienste des Großadmirals gedachte. Tirpitz habe die Seewaffe geschmiedet; aber das Schwert sei in einem anderen Sinne gebraucht worden, als der Schmied es gewollt habe. Dem Wollen und Streben des Großadmirals sei der Erfolg versagt geblieben; aber seine Idee ginge nicht verloren. Es sei eine nationale Front im Werden.

Nachdem die Musik das Deutschland-Lied gespielt hatte, dankte der Großadmiral in bewegten Worten und begrüßte die alte Flagge. Er sprach den Wunsch aus, jeder solle an seinem Platze für die Wiedererstarkung Deutschlands mitwirken. Daran schlossen sich die Gratulationen der Führer. Mit dem Präsentiermarsch wurde die Feier beendet.

Die Beamtenfragen beim Nachtragsetat.

Aus dem Reichstag.

— Berlin, 19. März 1929.

Nach Annahme eines Gesetzentwurfs zur Aenderung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Milch in allen drei Lesungen setzte der Reichstag die **zweite Beratung des Nachtragsetat für 1928** fort. Abg. Morath (D. Vp.) erklärte den Kommunisten, sie unterschieden sich nur insofern von den Sozialdemokraten, als sie bisher nie in die unangenehme Lage gekommen seien und wohl auch nie kommen würden, ihre zahlreichen Versprechungen einmal erfüllen zu müssen. Seit 1925 sei der reine Behördenaufwand nur um 29 Prozent gestiegen, die Ausgaben für soziale Zwecke, Schuldentilgung usw. aber um 73 Prozent. Abg. Steinkopf (Soz.) betonte, daß sich seine Partei tatsächlich stets von Agitationsanträgen ferngehalten habe. Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) wandte sich gegen das Weiterbestehen der Ausnahmebestimmungen gegen die Frauen, nachdem das ganze Prinzip des Personalabbaues gefallen ist. Abg. Frau Dr. Hertwig-Bünger (D. Vp.) äußerte Bedenken gegen den vom Zentrum vorgelegten Gesetzentwurf. Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) erklärte, der Reichstag entspreche nicht mehr dem Willen des Volkes und sollte baldigst aufgelöst werden. Abg. v. Sybel (Christl.-Nat. Bauernp.) forderte eine grundsätzliche Revision der Besoldungsreform von 1927 und lehnte den Personaletat ab.

Abg. Donners (Wirtschp.) verwies auf die katastrophalen Wirkungen der Gewerbesteuer für den gewerblichen Mittelstand. Handwerk und Mittelstand müssen diese Steuerpolitik ablehnen. Abg. Dr. Wester (Ztr.) bezeichnete die Beweisführung des Abg. Dr. Neumann für die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer als schief.

Nachdem hierauf ein Antrag Riedel (Dem.) auf Schluß der Aussprache mit den Stimmen der Regierungsparteien Annahme gefunden hatte, wurde der Antrag Kölges (Ztr.) auf Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer in namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 100 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Mit dem gleichen Mehrheitsverhältnis wurde noch der Zusatzantrag Kölges angenommen, der in Konsequenz des Beschlusses über die freien Berufe den Begriff der rein künstlerischen Tätigkeit, die von der Gewerbesteuer bisher frei sein soll, neu definiert.

Am übrigen wurden die Ausschußbeschlüsse bestätigt und die Vorlage danach in zweiter Lesung verabschiedet. Es folgte die zweite Lesung der

Grundvermögensteuer,

wozu nunmehr das Kompromiß zwischen den Regierungsparteien vorliegt, das entgegen der Regierungsvorlage die Einheitswerte für die landwirtschaftlichen Grundstücke nicht vorsieht.

Inzwischen war eine Entschließung zu dem Zentrumsentwurf eingegangen. Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, denjenigen Beamtinnen, die wegen Verheiratung aus dem Reichsdienst freiwillig ausschieden, für den Verzicht auf die verdienten Pensionsansprüche eine Abfindung zu bewilligen und hierüber eine Verordnung zu erlassen.

Abg. Schmidt-Stettin (Dntl.) stellte fest, daß die Sozialdemokraten auch Anträge auf Besoldungserhöhungen gestellt haben. Abg. Falkenberg (Soz.) wies die vom Abg. Torgler (Komm.) und Abg. Schmidt-Stettin (Dntl.) gegen die Sozialdemokratie erhobenen Vorwürfe wegen ihrer Haltung in der Beamtenpolitik zurück. Abg. Ersing (Ztr.) wandte sich gegen Ausführungen des Abg. Dr. Frick.

Nach weiterer unerheblicher Aussprache wurde der Nachtragsetat gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei, der Christlich-Nationalen Bauernpartei, der Kommunisten und der National-Sozialisten verabschiedet. Die Entschließung zu dem Gesetzentwurf über die Beamtinnen und der Gesetzentwurf über die Sanierung der Schichauwerft werden den Ausschüssen überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Steuerfragen.

Aus dem Preußischen Landtag.

— Berlin, 19. März 1929.

Der Landtag überwies heute zunächst Gesetzentwürfe, die den evangelischen Landeskirchen und den katholischen Kirchengemeinden eine erweiterte Basis für die Kirchensteuern schaffen wollen, an den Hauptausschuß.

Es folgte die zweite Lesung der Novelle zum **Gewerbesteuergesetz.** Danach wird die Geltungsdauer der bisherigen Bestimmungen bis zum 31. März 1930 verlängert. Für ertragsarme Unternehmen sind einige Milderungsmöglichkeiten neu in das Gesetz aufgenommen.

Nachdem Abg. Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.) den Bericht des Ausschusses erstattet hatte, begrüßte Abg. Hecker (Dntl.) die Einfügung desjenigen Antrages in das Gesetz, der es ermöglicht, die Bestrebungen mancher Unternehmungen, die steuerlich günstigsten Orte als Zahlorte zu wählen, zu unterbinden.

Abg. Kölges (Ztr.) erklärte, daß das preußische Gewerbesteuergesetz eines der besten seiner Art sei, zeige die Tatsache, daß nur verhältnismäßig wenig Aenderungsanträge vorgelegt worden wären.

Das Haus unterbrach darauf die Beratung, um **die Abstimmungen zum Justizhaushalt** vorzunehmen. Es fand jedoch im Hammelsprung mit 190 gegen 178 Stimmen ein Antrag der Regierungsparteien Annahme, die Abstimmungen abzusetzen, damit möglichst die zweite Beratung der Steuergesetze erledigt werden könne.

Das Haus setzte daher die Aussprache zur **Gewerbesteuer** fort. Abg. Becker (Komm.) lehnte diese Steuer ab, ebenso Abg. Mohrbotter (Dt. Frakt.). Abg. Dr. Neumann-Frohnau (D. Vp.) verwies auf die Bemühungen seiner Freunde im Reichstag, die öffentlich-rechtlichen Betriebe der Gewerbesteuer zu unterwerfen. Abg. Falk (Dem.) wies neue Anträge als unzweckmäßig zurück, zumal die Gemeindeetats zum größten Teil schon abgeschlossen seien.

Bei der Abstimmung über die Grundvermögensteuer ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

In der sofort folgenden neuen Sitzung begann die zweite Beratung der Hauszinssteuer.

Keine Einführung des Einheitswertes.

Einigung über die preußische Grundvermögensteuer.

Der Interfraktionelle Ausschuß des Preußischen Landtages, in welchem die Regierungsparteien, Zentrum und Sozialdemokraten und Demokraten vertreten sind, führte am Dienstag die am Vortage abgebrochene Beratung zu Ende, um in der Frage der Grundvermögensteuer eine Lösung zu finden.

Nachdem der Hauptausschuß die Regierungsvorlage, die bekanntlich den Einheitswert für den landwirtschaftlichen Besitz und für das Baugelände einführen will, und für die landwirtschaftlichen Grundstücke eine besondere Steuerstaffel vorgeschlagen hat, am Freitag vergangener Woche abgelehnt hatte, einigte man sich im Interfraktionellen Ausschuß dahin, daß die bisherigen Bestimmungen über die preußische Grundvermögensteuer unverändert verlängert werden sollen, daß also von der Einführung des Einheitswertes abgesehen werden soll.

Das Steueraufkommen soll auf 70 Millionen kontingiert werden, wie es auch die Regierungsvorlage vorgesehen hatte. Für besondere Härten soll von Fall zu Fall eine Ausgleichsmöglichkeit geschaffen werden. Ein gemeinsamer Antrag über die vorgeschlagene Regelung wird von den Regierungsparteien eingebracht werden.

Der Schutz gegen Verräter.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages begann am Dienstag die Beratung des Abschnittes über den Landesverrat. Abgeordneter Bell-Zentrum gab der Erwartung Ausdruck, daß die Rückkehr zu geordneten und normalen Verhältnissen eine ständige erhebliche Abnahme der Landesverratsprozesse zur Folge haben werde. Eine wesentliche Umgestaltung des Entwurfs erscheine um so mehr geboten, als das in seiner Geltungsdauer auf viele Jahrzehnte berechnete neue Strafgesetzbuch nicht dem vorübergehenden abnormalen Zeitabschnitt zugrunde liegen dürfe. Diesem Grundgedanken trage die von der Regierung jetzt gemachte neue Vorlage Rechnung.

Im Gegensatz zu dem Entwurf und zum geltenden Recht soll für die zukünftige Gesetzgebung darauf verzichtet werden, mit dem Begriff des Landesverrates in dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern oder der Länder untereinander strafrechtlich vorzugehen. Wegen Landesverrats soll der bestraft werden, der ein Staatsgeheimnis an eine ausländische Regierung gelangen läßt oder öffentlich bekannt macht. Auf die Bestrafung des fahrlässigen Landesverrats werde verzichtet.

Eine Neuerung sei die Bestrafung der landesverräterischen Fälschung. Diese Bestimmung sei das Ergebnis überaus trauriger Erfahrungen in der Nachkriegszeit. Die neue Vorlage empfehle dem Ausschuß als wichtigste und einschneidende Neuerung die Schaffung einer neuen Strafvorschrift, deren Tatbestand aus dem bisherigen Tatbestand des Landesverrats herausgenommen werden soll. Die Ueberschrift soll lauten „Gefährdung außenpolitischer Interessen".

Nach der Regierungsvorlage soll die neue Bestimmung lauten: „Wer ein Staatsgeheimnis in der Absicht öffentlich bekanntgibt, eine unmittelbar drohende erhebliche Gefahr für den verfassungsmäßigen inneren Bestand des Reiches abzuwehren, wird mit Gefängnis bestraft. Der Täter ist straffrei, wenn die Gefahr tatsächlich bestand. Die Tat wird nur auf Verlangen der Reichsregierung verfolgt."

Auslands-Rundschau.

Zusammenbruch der mexikanischen Revolution.

— Ueber die Lage in Mexiko wird berichtet: Nach dem Fall von Torreon fliehen die Aufständischen

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

Neubeginn am 19. und 20. April 1929

Lose zu 3.-, 6.-, 12.-, 24.- RM. vorrätig.

völlig aufgelöst nach Norden. Ein Teil der Führer ersuchte die mexikanische Regierung um Verhandlungen, die jedoch abgelehnt wurden. Die Revolution scheint nunmehr völlig zusammengebrochen zu sein.

Festtage in Oslo.

-:- Erst am Donnerstag findet die kirchliche Trauung des Kronprinzen Olaf von Norwegen mit Prinzessin Martha von Schweden statt. Bereits jetzt aber ist Oslo in Feststimmung, zumal da es 700 Jahre her ist, seit der letzte norwegische Kronprinz geheiratet hat. Die Feststimmung ist noch dadurch erhöht, daß nach langem Winter der Frühling Einkehr gehalten hat. Die Ausschmückung der Stadt war bereits am Montag abend beendet. Dienstag vormittag hielt Prinzessin Martha ihren Einzug in Oslo. Montag abend verließ des Brautpaar mit den Eltern der Braut Stockholm, nachdem noch zu ihren Ehren verschiedene Festlichkeiten stattgefunden hatten.

* **Paris.** Ein Flugzeug mit zwei Mullahs an Bord, das auf dem Wege von Kabul nach Hada war, ist abgestürzt. Die Fahrgäste wurden getötet und das Flugzeug vollständig zerstört.

* **London.** In der Nähe von Sunderland stießen im dichten Nebel zwei Autobusse zusammen. 23 Personen wurden verletzt, 12 davon trugen schwere Verletzungen davon.

* **Konstantinopel.** Zwischen Peschawar und Dschellalabad wurde eine Karawane von Räubern überfallen und vollkommen ausgeplündert. Bei dem Kampfe mit den Räubern wurden 18 Personen getötet.

Noch keine Fortschritte in Paris.

Die deutschen Sachverständigen halten an der Frist von 37 Jahren fest.

Obgleich die Sachverständigen am Sonntag nachmittag zweieinhalb Stunden und auch am Montag vormittag getagt hatten, lag der Bericht des Revelstoke-Ausschusses und des Sachlieferungsausschusses der Vollsitzung am Montag noch nicht vor. Man hofft, daß es gelingen werde, die Arbeiten bis zur nächsten Vollsitzung am Mittwoch nachmittag zu beenden. Die Montag-Sitzung, die kaum 30 Minuten dauerte, war einer Erörterung der durch die Berichte aufgeworfenen Fragen gewidmet. Im Laufe der Woche werden die Besprechungen über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen und die Zahlungsdauer in kleinem Kreise fortgesetzt werden. Bekanntlich nehmen an ihnen nur die Führer der Abordnungen teil.

Sie versichert werden kann, ist im Gegensatz zu verschiedenen Gerüchten keinerlei Einigung über eine Zeitspanne erzielt worden, die die im Dawesplan vorgesehene Zeit von 37 Jahren übersteigt. Vielmehr kann gesagt werden, daß die deutschen Sachverständigen sich bisher hartnäckig jedem Bemühen widersetzten, die Jahreszahl zu erhöhen.

Acht Bergleute erstickt.

Dyser eines Grubenbrandes.

In der Coombs Wood-Grube in Halesowen in Worchestershire hat sich ein schweres Unglück ereignet. In der Grube brach am frühen Morgen Feuer aus, durch das neun Bergarbeiter eingeschlossen wurden.

Einem der Eingeschlossenen gelang es am späten Nachmittag, sich in Sicherheit zu bringen, indem er seine Mütze in den Mund steckte, um der Rauchwirkung nicht unmittelbar ausgesetzt zu sein. Die andern acht sind erstickt.

Die Rettungsmannschaften konnten trotz angestrengtester Tätigkeit erst am späten Nachmittag zu den eingeschlossenen Bergleuten vordringen. Alle Hoffnungen, die Verunglückten noch am Leben zu finden, erwiesen sich als trügerisch.

Grubenbrand im Ruhrgebiet.

Im unterirdischen Betriebe der Schachtanlage Minister Achenbach I und II ist ein Brand ausgebrochen, der zwar auf seinen Herd beschränkt, aber noch nicht ganz gelöscht werden konnte. Aus Vorsicht wurde von der Verwaltung die Maßnahme getroffen, daß die etwa 200 Mann der Belegschaft zu ihrer eigenen Sicherheit zunächst nicht einfahren. Man hofft, in einigen Tagen des Feuers Herr werden zu können. Menschenleben sind nicht in Gefahr. Der Grubenbrand wird nur einen geringen Förderausfall zur Folge haben.

Lokales

Namslau, den 21. März 1929.

= **Frühlingsanfang. Haben wir einen warmen Sommer zu erwarten?** Wenn am 21. März, um 4 Uhr früh, die Sonne den Frühlingspunkt, den Schnittpunkt des Aequators mit der Ekliptik überschreitet, so endet auch kalendarisch ein Winter, wie ihn Europa seit einem Jahrhundert nicht mehr erlebt hatte. Die ungeheure Kälte namentlich des dritten Wintermonats, des kältesten jemals erlebten Februars, ist nicht nur noch in jedermanns Erinnerung; sie zeigt sich uns in der freien Natur noch auf Schritt und Tritt in den selbst in der Ebene noch nicht völlig abgeschmolzenen Schneefeldern, in den vielfach noch vereisten Strömen, dem unter der unmittelbaren Oberfläche noch steinhart gefrorenen Erdreich und in den Schmelzwasserseen, die die Felder bedecken. Es sind die während der letzten milderen Wochen in flüssige Form übergegangenen Niederschläge eines vollen Vierteljahres, die darauf warten, daß der Boden sie aufnimmt, und wenn in diesen Tagen die Sonne auch schon warm vom Himmel strahlt, so lassen doch die noch völlig kahlen Sträucher, von den Bäumen nicht zu reden, anschaulich erkennen, daß wir vom phänologischen Frühling, allenfalls die klimatisch besonders begünstigten Landstriche des Westens ausgenommen, noch weit entfernt sind. So werden sich allmählich alle Schäden zeigen, die der furchtbare Winter angerichtet hat. Der Wildbestand hat außerordentlich gelitten; inwieweit die Schneedecke die Winterjaaten hat schützen können, das wird sich erst erweisen. Denn nicht überall war beim Einsetzen der allerstrengsten Kälte die Schneedecke hoch genug, um den Kältetod der Winterjaat zu verhindern. Charakteristisch für den Winter war seine Beschränkung auf die eigentlichen drei Wintermonate. Der vorangegangene, ungewöhnlich milde Herbst endigte klimatisch mit dem Schluß der ersten Dezemberwoche; bis dahin hatten die Temperaturen ununterbrochen sehr bedeutend die normalen Werte überschritten. Am 9. Dezember wurde es winterlich, und es blieb, von einer kurzen Tauweiterperiode zwischen Weihnachten und Neujahr sowie drei vereinzelten Tagen — zwei im Januar, einer im Februar — abgesehen, kalt bis in die erste Märzwoche, deren erste Tage in Ostdeutschland noch grimmigen Frost brachten. Dann breitete sich Tauwetter aus; diese Entwicklung ging jedoch sehr langsam vor sich, und es dauerte volle vierzehn Tage, bis zu Beginn dieser Woche die Temperaturen vorfrühlingshaft zu werden begannen. Die vielfach verbreitete Annahme, daß nach dem strengen Winter ein schönes Frühjahr und ein warmer Sommer zu erwarten sei, scheint durch die in der dritten Märzwoche erfolgte Erwärmung eine Stütze zu finden. Aber man muß sich hier vor voreiligen irrigen Schlüssen hüten. Es stimmt nämlich nicht, daß auf kalte Winter meist warme Sommer folgen; diesem Glauben liegt eine Verwechselung zugrunde. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit folgt auf einen heißen Sommer ein kalter Winter; aber mit der gleichen großen Wahrscheinlichkeit ist auf einen strengen Winter ein kühler Sommer zu erwarten.

= **Fußballsport.** Nach einer sehr langen Pause steigt am kommenden Sonntag endlich wieder ein Fußballtreffen auf dem Preußenplatz. Der Vereinsleitung des S. C. Preußen ist es gelungen, die Ligamannschaft von Preußen Konstadt zum Freundschaftsspiel zu verpflichten. Es wird ein heißes Ringen geben, sind es doch die beiden Gaumeisterfavoriten, die die Klingen kreuzen werden. Eine Voraussage ist sehr schwer, da die Verbandsspiele mit je einer Niederlage und je einem Siege beider Vereine endeten. Der Preußenplatz ist in bester Verfassung. Hoffentlich bleibt der Wettergott den Fußballsportlern auch am Sonntag hold. Ein hochinteressanter Kampf ist zu erwarten und darum versäume niemand, sich dieses Spiel anzusehen!

= **Zur Berufswahl.** Der Gärtnerberuf verlangt geistig und körperlich vollwertige Menschen. Er stellt ganz erhebliche Ansprüche an die Leistungen und die Widerstandsfähigkeit des Körpers. Man denke nicht nur an die Sommerhitze und Winterkälte, sowie an das naßkalte Wetter, dem der Gärtner sich noch weit weniger als der Landwirt entziehen kann, sondern auch an die feuchtwarme Gewächshausluft, die brütende Hitze der Treibräume und die starken Temperaturschwankungen, denen der Gärtner ausgesetzt ist, wenn er sich aus diesen warmen Räumen plötzlich in die kalte Luft begeben muß. Die Beschäftigung in freier Luft aus Liebhaberei übt einen ganz anderen Einfluß auf den Körper aus, als die berufsmäßige Arbeit in Wind und Wetter. Jedenfalls ist es falsch, anzunehmen, daß sich ein angekränkelter Körper gerade im Gärtnerberufe erholen müsse. Von den Fernstehenden, darunter auch von vielen Aerzten, werden die Schattenseiten der gärtnerischen Beschäftigung sehr oft unterschätzt; ja sie empfehlen sogar mitunter Kranken, Schwachen oder stark Kurzsichtigen und jungen Leuten mit schwächlichem Körper diesen Beruf. Ebenso unterschätzt man häufig die Ansprüche, die der Beruf an die geistigen Fähigkeiten des Gärtners stellt. Der Gartenarbeiter, der ja leider von so vielen auch für einen Gärtner gehalten wird, mag mit geringen Kenntnissen auskommen. Der leitende oder werktätige Gärtner muß jedoch über große Pflanzenkenntnisse, Dispositionsgabe und kaufmännisches Geschick verfügen; auch muß er nicht nur das Leben der Pflanzen in seinen äußeren, sondern auch in seinen inneren Erscheinungen kennen. Er muß wissen, wie er die Pflanze heranziehen, aber auch, wie er sie oder einzelne ihrer Teile verwenden und verwerten muß. Für gewisse besondere Zweige der gärtnerischen Tätigkeit müssen sich noch Kenntnisse der Kunstgeschichte, der Architektur, Fertigkeiten im Zeichnen und Modellieren, Feldmessen usw. hinzugesellen. Die Sonderarbeit des höheren Gartenbaues hat überhaupt viele Berührungen mit Gebieten der Technik, Wissenschaft und Kunst. Schon das Studium des Lehrplanes einer Gärtnerlehranstalt beweist dieses. Es braucht und soll nun allerdings durchaus nicht jeder Gärtner für die Gartenkunst vorgebildet werden, aber auch für die Tätigkeit eines führenden Erwerbsgärtners und eines nur praktisch arbeitenden Gartengehilfen ist ein frischer Geist in einem gesunden Körper die unbedingte Voraussetzung. Fehlt sie dem Lehrling, so kann man mit großer Sicherheit voraussagen, daß er es nur zu einem besseren Gartenarbeiter bringen wird. Häufig zählen diese jungen Leute sogar zu den Unglücklichen, die später sich selbst und anderen zur Last fallen und die enttäuscht und verbittert durchs Leben gehen. Die gärtnerische Tätigkeit besteht nicht in Früchtepflücken und Blumenbinden, sondern in angestrengter körperlicher und geistiger Arbeit. Möge deshalb jeder Vater, jede Mutter und jeder Vormund zuvor sorgsam prüfen, ob der Sohn oder Schützling auch wirklich das Zeug zum Gärtnerberuf in sich trägt, bevor sie ihn in die Lehre schicken. Die Lehrzeit soll der Einführung in die Grundregeln der Gärtnerei und der nötigen technischen Verrichtungen dienen. Die Landwirtschaftskammer in Breslau hat eine Liste der sogenannten „anerkannten Lehrbetriebe für Gärtner" zusammengestellt, die für die Wahl einer Lehrgärtnerei allein maßgebend sein darf. Die Lehrzeit in einer von der Landwirtschaftskammer als Lehrbetrieb nicht anerkannten Gärtnerei bedeutet für den Lehrling verlorene Zeit. Das Gärtnergehilfenprüfungszeugnis ist für das weitere berufliche Fortkommen unerläßlich, da sämtliche Gartenbauschulen in Preußen das Gehilfenprüfungszeugnis für die Annahme fordern und auch die Zulassung zur Obergärtnerprüfung von der Vorlage dieses Zeugnisses abhängig gemacht wird. Das Gehilfenprüfungszeugnis können aber nur Lehrlinge erwerben, die in einer von der Landwirtschaftskammer anerkannten Lehrgärtnerei gelernt haben. Es liegt mithin im Interesse des angehenden Lehrlings, sich vor Antritt der Lehrzeit zu erkundigen, ob der in Aussicht genommene Betrieb ein von der Landwirtschaftskammer anerkannter Lehrbetrieb ist. Hierüber gibt die Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer in Breslau jederzeit gern Auskunft.

= **Sonntags keine Drucksachen-Zustellung? (Protest der Breslauer Industrie- und Handelskammer.)** In ihren beabsichtigten Sparmaßnahmen und Neuordnungen des Postwesens beginnt die Reichspost Wege zu gehen, die für das Wirtschaftsleben von sehr großem Nachteil sein können und daher bereits auf schärfsten Widerspruch stoßen. Die Reichspost plant nichts weniger, als die Drucksachenzustellung am Sonntag und an den Feiertagen aufzuheben. Als erste schlesische Industrie- und Handelskammer nahm deshalb die Breslauer Kammer in ihrer Sitzung des Verkehrsausschusses dazu Stellung. Der Plan der Reichspost stieß, wie nicht anders zu erwarten war, auf allerschärfsten Widerspruch.

Frühjahrs-Neuheiten!

Damen-Mantel
englische Art mit Sattelfutter in flotter Verarbeitung **18.75**

Damen-Mantel
fesche Form mit Rücken-Garnierung **24.75**

Frauen-Mantel
in großen Weiten mit Gurt und Rückengarnierung . . . **34.50**

Composé
glattfarbig, 70 cm brt. **1.25**
in schönen Traversstreifen **1.30**

Reinwoll. Backfischkleid
mit Fechter-Garnierung und Glockenrock **16.50**

Jugendliches Jersey-Kleid
in netter Verarbeitung . . . **21.50**

Crepe-Satin-Kleid
in neuester Verarbeitung . . **32.25**

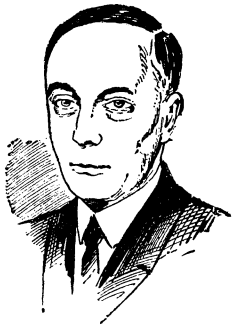
Carl Spallek

Tel. 246. gegr. 1895.

Sonntag, den 24. März ist mein Geschäft geöffnet!

Beilage zu Nr. 69 des „Namslauer Stadtblattes“

Namslau, Freitag, den 22. März 1929.



Der neue Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt.

Als Nachfolger des zum Gesandten in Oslo ernannten Dr. Köster wurde Graf Franz v. Tattenbach zum Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt ernannt.

Jugendnot und Jugendhilfe.

Besinnliches über die Bedeutung planmäßiger Leibesübungen für die deutsche Jugend.

Goldene Jugendzeit! Erstes beglückendes Bewußtwerden freien Selbstbestimmungsrechtes! Erste Freiheit auch in der Verwirklichung eigener Willensentschließungen für die persönliche Lebensgestaltung! Wer wollte es der zukunftsfrohen Jugend verargen, wenn sie sich stolz ihrer wachsenden Selbstständigkeit bewußt wird? — Doch am freigewählten Lebenswege lauern auch Irrungen und Wirrungen. Schwer wird es der heutigen Jugend, im lauten Durcheinander der Zeitströmungen die rechten Wegweiser für ihre Lebenshaltung zu finden. In gleißnerischer Pracht blendet der Vergnügungstaumel ihre jungen Sinne, betrügt um Reinheit und Frohsinn die suchende Seele. Prahlend stelzt Großmannssucht einher und trübt im Bunde mit der eitlen Selbstgefälligkeit den Blick für Echtheit, Schlichtheit und Wahrhaftigkeit. Und im weichlichen Sichselbstgenügen und willenlosen Treibenlassen schließt sich gar leicht der Kreis des Verderbens um die erfahrungslose Frühreife des irrenden jungen Geschlechts, das unsere Zukunft bauen soll. Und unsere Jugend? — Aus all diesen Nöten des Wollens und Werdens, aus all den Spannungen zwischen Wunsch und Wirklichkeit hat sie selbst einen Weg gesucht, fand zurück zu Einfachheit und Schlichtheit der Lebensführung, schuf aus eigener Kraft — die deutsche Jugendbewegung. Daneben hat in der Notzeit unseres Volkes, die am härtesten die reifende Jugend traf, eine verstärkt einsetzende staatliche Jugendpflege ihr Möglichstes getan, um der Jugend die Wege aus notvoller Gegenwart in die Zukunft zu ebnen. Doch der Druck des Friedensvertrages lastet auf allen staatlichen Unternehmungen und hemmt die wünschenswerte Entwicklung auch auf diesem Gebiete. Und wenn auch in unserm Zeitalter Jugendpflege und Jugendwohlfahrt einen vorher nie erreichten Hochstand zeigen, und die Besten des Volkes redlich bemüht sind, der Seele der Jugend nahezukommen, ihnen im Rahmen des Möglichen Freiheit und Selbstentfaltung zu gewähren, so bleibt doch immer noch ein arges Mißverhältnis zwischen Erreichtem und Wünschenswertem bestehen. Unsere heutige Jugend leidet eben, wie keine andere vorher, stärker noch als die Erwachsenen, unter dem bis zur entnervenden Rastlosigkeit gesteigerten Erwerbsleben, unter der zunehmenden Einförmigkeit und Entseelung neuzeitlicher Werkarbeit, die einer Leib und Seele gefährdenden Ausnutzung der Freizeit Vorschub leistet. Soll die Jugend aber für den heute maßlos harten Kampf ums Dasein gewappnet sein, dann darf eine widersinnige Gestaltung der Erholungszeit nicht noch mehr an ihrem Lebensmark zehren, als es die heutige Berufsarbeit schon zwangsläufig tut. Die menschliche Lebenskraft ist, besonders in den Reifejahren, kein Brunnen, aus dem man ungestraft ohne Maß und Ziel schöpfen darf. Die Erholungspause ist der natürliche Ausgleich für die kräfte- und säftezehrende Arbeit des Alltags. Darum sei diese „schöpferische Pause“ immer ruhiger Besinnlichkeit gewidmet, führe heraus aus der Leere und Flachheit des Hastens nach Erwerb, aus dem Staub und Lärm der Stadt zum Jungbrunnen unserer besten leiblichen und seelischen Kräfte, zum Nahesein und Verbundensein mit der Natur! Und wenn dann der von der Fron des Alltags geschwächten Körperlichkeit Ausgleich und Kräftigung not tut, dann suche der Jugendliche eine freigewählte Betätigung in Sonne, Luft und Wasser. Da sind die Leibesübungen, das deutsche Turnen am Platze. In der Freizeit turnen, spielen, wandern, schwimmen, das ist die beste Arznei für Leib und Seele. Da wird die Jugend aufrecht und kernfest, sieht die Welt wieder mit klaren Sinnen. Das Turnen macht die Augen hell, die Herzen widerstandsfähig, die Lungen atemkräftig und die Nerven zuverlässig. Wer gelernt hat, Körper, Herz und Sinne zu meistern, der wird auch der Zukunft zu begegnen wissen. Wo dann noch im Kreise gleichgesinnter Kameraden die von allen wirtschaftlichen und sonstigen Bindungen unabhängige Leistung das Gemeinschaftsleben fördert und veredelt, da wird die Jugend herausgehoben aus der Zerrissenheit und Verworrenheit zu gemeinschaftlichem Tatwillen, wird fähig und freudig gemacht für jenen höheren Gemeinschaftswillen zum Lebensdienst an Volk und Vaterland. Eine solche Jugend aber braucht unser Volk. Eine solche Jugend wird aber auch für Deutschlands Aufstieg schicksalhafte Bedeutung haben.

Hilferdings Steuern.

Der Etatsentwurf des Reichsfinanzministers Hilferding, der für 1929 mit 9921 Millionen in Einnahmen und Ausgaben abschließt, stellt uns zugleich eine gewaltig gesteigerte Belastung der Produktion und des Konsums in Aussicht. Es handelt sich hierbei nicht allein um Steuererhöhungen aller Art, sondern auch um eine schärfere Anspannung des Besitzes (Erweiterung der Erbschaftssteuer u. a. m).

Wie nicht anders zu erwarten, soll das Bier wieder einmal zu einer erhöhten Besteuerung herangezogen werden und zwar um ein Mehr von etwa 160 Millionen. Damit würde der Hektoliter Bier mit rund 10 Rmk. belastet werden gegenüber einem Satz von 3,39 Rmk. vor dem Kriege. Da man schwerlich an die Produzenten das Ansinnen stellen kann, die erhöhte Steuer aus der eigenen Tasche zu zahlen, so müßte sie sich notwendig als eine auf die Konsumenten abzuwälzende Verbrauchssteuer auswachsen. Das deutsche Nationalgetränk, bis dahin das bevorzugte Nahrungs- und Genußmittel des Mittelstandes und der Arbeiterschaft, würde damit zu einem Luxusgetränk der zahlungskräftigeren Schichten werden. Mit der Verteuerung des Bieres würde aber auch ein Produktionsrückgang einhergehen, der den Beschäftigungsgrad aller direkt oder indirekt im Braugewerbe Tätigen, der Arbeiter und Angestellten, erheblich drücken würde.

Nicht minder schwer würde auch die Landwirtschaft durch eine Erhöhung der Biersteuer betroffen werden. Zwar sind sich alle Parteien theoretisch darin einig, daß die schwer um ihre Existenz ringende Landwirtschaft keine weitere Belastung verträgt. Auch in dem Steuerbukett des Herrn Reichsfinanzministers ist von einer Besteuerung der Landwirtschaft nicht die Rede. In der Praxis muß sich aber die projektierte Biersteuererhöhung, die notwendig eine Produktionseinschränkung im Gefolge hat, als eine indirekte Besteuerung der Landwirtschaft auswirken. Denn die Rohstoffe des Bieres, Gerste und Hopfen, sind landwirtschaftliche Erzeugnisse, von deren Preisgestaltung in vielen Teilen Deutschlands die Höhe der landwirtschaftlichen Bodenrente wesentlich abhängt. Der Wert der jährlich von der deutschen Landwirtschaft erzeugten Braugerste wird auf rund 300 Millionen Rmk. geschätzt. Man kann danach ermessen, was ein Rückgang der Nachfrage nach Braugerste für den Landwirt zu bedeuten hat. Selbst wenn es der Landwirtschaft gelänge, sich auf Futtergerste zum Zweck der Schweinemast umzustellen, so ist die Rentabilität damit keineswegs garantiert, da eine verstärkte Schweinezucht sich in Deutschland, wie das Jahr 1927 beweist, als gänzlich unrentabel herausgestellt hat. Schon die Ankündigung der Biersteuererhöhung hat eine Depression auf dem Gerstenmarkt bewirkt. Was haben da die der Landwirtschaft vom Reich zugesagten Subventionen zu bedeuten, wenn gleichzeitig durch angekündigte Steuererhöhungen alle wirtschaftlichen Dispositionen der Landwirtschaft über den Haufen geworfen werden!

Aus dem Namslauer Gerichtssaal.

Ein nettes Früchtchen, der jugendliche Angeklagte K. stand wegen **mehrerer Diebstähle, Unterschlagung und wegen Betruges** vor dem erweiterten Jugendgericht. Am 12. August 1928 hat er dem Zeugen K. 10 RM. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen, und zwar mittels Erbrechen von Behältnissen. Nach seiner Angabe brauchte er das Geld, weil er zu einem Vergnügen gehen wollte. Am 27. August 1928 wollte er sich von dem Stellenbesitzer Josef K. ein Fahrrad leihen. Dieser schlug es ihm ab. Darauf nahm der Angeklagte in Abwesenheit des Josef K. das Fahrrad weg und fuhr davon; er verkaufte es dann für 10 RM. Im Sommer 1928 stahl er dem Stellenbesitzer M. 5 RM., ebenfalls im Sommer dem Zeugen K. aus Langenbielau einen Geldbetrag von 100 RM., gleichfalls im Sommer 1928 machte er sich bei dem Gastwirt C. in Bukowine der Zechprellerei schuldig, indem er verschwand, ohne die auf 25 RM. aufgelaufene Schuld zu bezahlen. Der Angeklagte ist kurz vor diesen Straftaten vom Kleinen Jugendgericht in Bernstadt Schles. wegen Unterschlagung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen zu 10 RM. Geldstrafe verurteilt worden. In der Hauptverhandlung war der Angeklagte geständig und schien Reue über seine Taten zu empfinden; er ist nach seiner geistigen und sittlichen Entwicklung fähig, das Ungesetzliche seiner Tat einzusehen. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, von welcher ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Bezüglich der restlichen zwei Monate wurde ihm eine Bewährungsfrist von 5 Jahren zugebilligt.

Wegen **Sachbeschädigung** wurde vor dem Einzelrichter gegen 3 Angeklagte verhandelt, welchen zur Last gelegt wurde, gemeinschaftlich Promenadenbänke beschädigt zu haben. Der Verschönerungsverein, welchem die Bänke gehören, hatte Strafantrag gegen die Angeklagten gestellt. Die Angeklagten haben Nachts drei Promenadenbänke an der Weide gewaltsam von ihrem Standort entfernt und an anderer Stelle wieder aufgestellt. In derselben Nacht sind andere Bänke, die an der sogenannten Drescherpromenade standen, beschädigt worden. Die Angeklagten bestritten in der Hauptverhandlung, überhaupt in der Nähe der Drescherpromenade gewesen zu sein und dort Bänke beschädigt zu haben; sie gaben jedoch zu, einige Bänke an der Weide umgeworfen zu haben. Da ein Umwerfen der Bänke als Sachbeschädigung im Sinne des § 303 St.-G.-Bs. nicht angesehen werden kann, erfolgte die Freisprechung der drei Angeklagten. Es hätte jedoch eine Bestrafung der Angeklagten wegen Verübung groben Unfugs erfolgen können, diese Uebertretung war aber bereits verjährt.

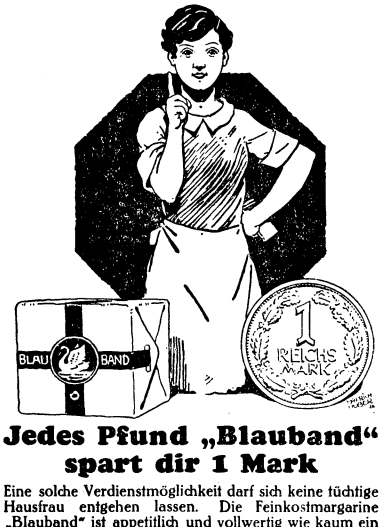
= **Urlaubsberatung.** Wenn der Frühling kommt, beginnt die Frage: „Wohin wollen wir in diesem Jahre reisen?“ wieder die Reiselustigen zu beschäftigen. Aber diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie sie gestellt wird. Um Reisefreunden die Wahl eines Zieles zu erleichtern, führt in diesem Jahr erstmalig der Norddeutsche Lloyd, Bremen, durch seine an allen bedeutenden Plätzen befindlichen Vertretungen eine kostenlose Urlaubsberatung ein, um dadurch besonders auf den Wert und auf die großen Vorteile des Reisens zur See hinzuweisen. Für Ferienreisen kommen die verschiedensten Reiseziele in Frage, die unabhängig von geschlossenen Reisegesellschaften mit den fahrplanmäßigen Dampfern des Norddeutschen Lloyd in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht werden können. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei erwähnt, daß der Norddeutsche Lloyd innerhalb von drei Wochen einen Besuch von Paris, Newyork und London ermöglicht. Für eine solche Reise wird eine bestimmte Summe gezahlt, in der die Kosten der Beförderung mit Schiff, Eisenbahn, Automobilen usw., Unterbringung und volle Verpflegung auf See und Land, ferner alle Nebenkosten, wie für deutschsprechenden Führer usw., eingeschlossen sind.

An unsere Postabonnenten!

Nur bis zum 23. März cr. können die Postbezieher das „Namslauer Stadtblatt“ für den regulären Post-Bezugspreis für den Monat **April** bestellen. Bei einer nach dem 23. März aufgegebenen Zeitungsbestellung erhebt die Post

eine besondere Gebühr von 20 Goldpfennig

Es liegt demnach im eigensten Interesse der Postbezieher, die Bestellung des „Namslauer Stadtblatt“ bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt bald zu veranlassen.

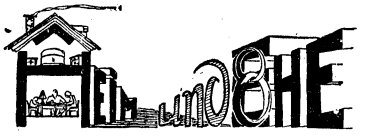


Jedes Pfund „Blauband“ spart dir 1 Mark

Eine solche Verdienstmöglichkeit darf sich keine tüchtige Hausfrau entgehen lassen. Die Feinkostmargarine „Blauband“ ist appetitlich und vollwertig wie kaum ein zweites Nahrungsmittel. Millionen Hausfrauen wissen mit „Blauband“ sparsam und gut zu wirtschaften. Folgen Sie ihrem Beispiel.

Feinkost- Margarine
Blauband
frisch gekirnt

Die Frau und ihre Welt



Frauen sind zaghaft — in eigenen Gefahren und herzhaft in fremden.
Jean Paul.

•

Gehst du in den Krieg, so bete einmal,
Gehst du zur See, zweimal,
In die Ehe, dreimal.
Russisches Sprichwort.

•

Ein Haus mit Kindern ist ein Rennstall, ein Haus ohne Kinder aber ist ein Grab.
Aus dem Kirgisischen.

„Die Frühjahrsmode wünscht die gnädige Frau zu sprechen."

„Eine Dame wünscht die gnädige Frau zu sprechen . . ." Und das Dienstmädchen streckt ihrer Herrin ein silbernes Tablett entgegen, auf dem eine himmelblaue Visitenkarte mit sonnengelber Aufschrift: „Prima-Vera Mode" liegt.

„Führen Sie sie, bitte, herein . . ."

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich störe!" Mit diesen Worten wirbelt ein bezauberndes Persönchen in die Stube. „Ich komme nicht, um Ihnen einen neuen Staubsauger oder ein unfehlbares Waschpulver anzudrehen, sondern ich bin angestellt, um für Sonne, Licht und Wärme Propaganda zu machen. Sie wissen gar nicht mehr, was das ist, sagen Sie? Ach, gnädige Frau, zählen Sie da, bitte, ganz auf mich. Ich bringe sie Ihnen alle drei auf einmal und bestimmt in allernächster Zeit. Nur möchte ich Sie fragen, ob Sie auch darauf vorbereitet sind? Noch nicht? Dann erlauben Sie wohl, daß ich Ihnen einige Ratschläge gebe:

Alle Augen werden zunächst auf den Rock gerichtet sein, den Sie anziehen. Er war zu kurz, um hübsch zu wirken, denn jede Uebertreibung ist vom Uebel. In der Beziehung sind wir Frauen viel vernünftiger geworden. Natürlich tragen wir tagsüber kurze Röcke, weil sie praktisch sind, und ein harmonisches, bequemes Ausschreiten gestatten, aber diese Röcke reichen doch bis zu den Waden herab. Sowie es sich dagegen um Nachmittagskleider handelt, gehorchen die Röcke den neuen Vorschriften, zeigen lang ausfallende, Enden und Spitzen und liebkosen am Abend sogar die feinen Knöchel. Wenn man die Frauen von hinten sieht, muten sie fast ein wenig mittelalterlich an mit ihren langen Taillen, dem Prinzeßschnitt und der edlen vornehmen Haltung. Vorn macht es allerdings noch immer den Eindruck, als habe die Schneiderin nicht genug Stoff gehabt oder als habe ein ungeschickter Scherenschnitt die Mitte aus Versehen bogenförmig ausgeschnitten.

Nun wollen Sie auch etwas über die neuen Stoffe hören, die verarbeitet werden sollen, nicht wahr? Es gibt ganz eigenartig bedruckte Taffe und Seidenmusseline, die glänzende Tupfen und Streifen zeigen. Sehr schöne einfarbige — hauptsächlich rote, graue, marineblaue und gelbe — Wollgewebe werden zu Sport- und Laufkleidern verwandt und am Abend wechseln Moiré und Faille mit Spitze ab, um sich zu wunderbaren, seitlich oder hinten angebrachten Drapierungen, Schleifen und Tuffs zusammenzuwinden.

Sie wollen wissen, ob es wahr ist, daß Sie für die neue Mode dicker werden müssen? Ach, das wollen uns die Männer ja nur suggerieren! Bisher ist ihr Vorschlag jedenfalls auf keinen günstigen Boden gefallen. Wie soll man denn auch um starke Hüften die kleinen Schöße legen, die volantähnlich herumflattern, oder starke Körperformen in den geraden, sehr kurzen Jacken verbergen, die eine amüsante Neuheit in Wolle, Leder und bedruckten Stoffen darstellen! Handtasche, Schuhe und Hut stimmen sehr oft überein, besonders, wenn sie aus einem leichten getupften Sommerfamt sind.

Aber ich denke, für den ersten Besuch ist es genug, gnädige Frau! Sie können mich jederzeit anrufen, wenn Sie Näheres wissen wollen. Meine Telephonnummer ist: Zephyr einss-nuhl-fünneff-steärzig . . . Darf ich hier heraus? . . ."

„Nein, bitte gehen Sie hier die Hintertreppe herunter . . . Ich höre gerade meinen Mann kommen . . . Also, ich rufe bestimmt an . . . Auf Wiedersehen! . . ."

Gertrud Köbner.

Frau Christine Böttcher aus Husum, die erste deutsche Kapitänin für Küstenfahrten.

Töchter ohne Abitur.

Berufsfragen.

Von Irma Casparius.

Die Frage der Berufswahl tritt in diesen Wochen wieder mit aller Schwere vor Eltern und Schulentlassene. Jede Berufswahl erfordert reifliche Ueberlegung, denn es handelt sich ja nicht nur darum, den Sohn oder die Tochter irgendwo in die Lehre zu geben, sie einen Beruf erlernen zu lassen, weil mit dem Austritt aus der Schule das Leben andere Pflichten an den Menschen stellt, es handelt sich um das weitere Leben selbst, um die ganze Richtung eines Menschendaseins. Hier mit jugendlichen Kräften und Jahren zu experimentieren, ist immer schädlich. Ein Berufswechsel bedingt immer einen Verlust an Zeit, Geld, Kraft, und einen Beruf ergriffen zu haben, für den man nicht die nötige Eignung und Liebe besitzt, bedeutet oft ein verfuschtes Leben. Nicht nur unter diesen Erwägungen ist die Berufswahl so schwer, es ist der Lebenskampf selbst, die Konkurrenz, die materielle Lage, das Ueberangebot an Kräften, das in jedem Berufe ungeheure Schwierigkeiten für das Vorwärtskommen schafft. Wenn diese Schwierigkeiten schon für das junge Mädchen bestehen, das mit besser Vorbildung in den Berufskampf tritt, wie groß sind diese erst, wenn der junge Mensch kein — Abitur mitbringt? Es ist doch heute so: das Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen ist mehr oder weniger eine Phrase, die Praxis beweist es täglich. Das tüchtige, mit gesundem Verstand ausgestattete Mädchen ohne Reifezeugnis wird bei der Stellenbesetzung meist den Kürzeren vor der Mitbewerberin ziehen, wenn diese auch weniger gesunden Menschenverstand besitzen sollte, dafür aber das mit vieler Mühe und Geldopfern erreichte Reifezeugnis vorzeigen kann. Nicht alle Eltern sind in der Lage, ihren Kindern eine höhere Schulbildung zu geben. Wie finden diese sich mit den nun auftauchenden Berufsfragen ab, welche Berufe kommen für das junge Mädchen ohne Abitur in Frage?

Das junge Mädchen ohne höhere Schulbildung hat keine große Auswahl. Es wird ihr kaum gelingen, festen Fuß in einem gehobenen Beruf zu fassen, in dem auch die sogenannte „höhere Tochter" alle Anstrengungen machen muß, um sich einen Platz zu sichern. Ist das nicht schlimm für junge Menschen, denen lediglich die finanziellen Verhältnisse nicht erlaubten, eine höhere Schule zu besuchen und die sonst alle geistigen Voraussetzungen dafür besitzen? Was bleibt ihnen also übrig? Fabrik, um sich das tägliche Brot zu verdienen? Niedrige Hausarbeit, die die Entwicklung des inneren Menschen und des allgemeinen Wissens kaum zu fördern imstande ist, Berufe also, die keine Freude bereiten und nur mit halbem Sinn ausgeübt werden? Da irren die Gedanken dieser jungen Menschenkinder wohl auf Abwege, sie stürzen sich hungrig auf Ablenkung und Vergnügen, innerlich unfrei und unerlöst, und in diesen Verhältnissen wachsen dann wohl die kleinen und großen Alltagstragödien, die von den Zeitungen berichtet werden, aber noch öfter gar nicht zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangen.

Es gibt für das intelligente Mädchen mit Volksschulbildung immerhin noch Berufe, die mehr verlangen als mechanische Arbeitsleistung, Berufe, die ein Reifezeugnis anderer Art fordern, Liebe zur Sache, Verantwortungsgefühl, ausgesprochen weibliche, mütterliche Eigenschaften. Ein solcher Beruf z. B. ist der der Kinderpflegerin. Die Ausbildung des jungen Mädchens erfolgt in Kinderpflegerinnenschulen, die gewöhnlich mit Säuglingsheimen, Kindergartenseminaren und Frauenschulen verbunden sind. Aufnahme findet jedes Mädchen über 15 Jahren nach Einreichung eines Gesundheits- und Schulzeugnisses, Geburtsurkunde und der elterlichen Erlaubnis. Die Unterrichtsfächer umfassen neben Deutsch, Naturkunde besonders Erziehungslehre, Gesundheitslehre und praktische Anweisung in Säuglingsheimen, Krippen u. ä. Die Lehrzeit dauert eineinhalb Jahre. Mädchen mit besonderer Eignung können nach Ablegung der Prüfung in das Kindergärtnerinnenseminar übergehen. Die ausgebildete Kinderpflegerin findet in Familien, Krippen und Kinderheimen sichere und besser bezahlte Stellung, als das junge Mädchen ohne diese Vorbildung.

Junge Mädchen, die nicht den Beruf der Verkäuferin ergreifen, werden sich vielleicht für die Schneiderei entscheiden. Für die untere Beamtenlaufbahn besteht nur geringe Aussicht, immerhin kommt es vor, daß junge Mädchen, die nur eine abgeschlossene Volksbildung aufweisen können, nach einem ergänzenden Besuch einer Berufsschule bei Post und Eisenbahn unterkommen. Aehnlich liegen die Dinge in kaufmännischen Berufen, wo besonders begabte Volksschülerinnen nach Ungerem Besuch einer Fortbildungsschule hier und da eine Anstellung finden mögen.

Und wie denkt man über Landwirtschaft? Das ist immer noch ein Gebiet, wo Volksschülerinnen Stellung und Verdienst finden können. In diesem Falle ist es empfehlenswert, eine ländliche Wirtschaftsschule zu besuchen. Welcher Beruf auch immer gewählt werden mag, die Hauptbedingung ist die Eignung des jungen Menschen. Die materiellen, geistigen und gesundheitlichen Voraussetzungen für den erwählten Beruf müssen erfüllt sein, und wo Zweifel bestehen, wende man sich an Berufsämter oder bespreche sich mit dem Lehrer des Schulentlassenen. Gerade in diesen Fragen müßte eine engere Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule angestrebt werden.

Wollen Sie an der Krücke gehen?

Von einem Arzt.

Wollen Sie an der Krücke gehen?

Wenn Sie Magenschmerzen haben und ein Abführmittel nehmen; wenn Sie Kopfweh haben und eine Tablette gegen Kopfweh einnehmen oder Morphium und andere Mittel bevorzugen, so kommen Sie mir vor wie ein Mensch, der sich mittels einer Krücke fortbewegt.

Zwar ist eine solche Krücke manchmal notwendig und unvermeidlich, zum Beispiel, wenn Sie eine wichtige Arbeit trotz Magen- oder Kopfschmerzen fertigmachen müssen, aber Sie sollten immer daran denken, daß Sie sich in diesen Fällen einer Krücke bedienen, und dieselbe möglichst rasch fort zu werfen suchen.

Ich denke oft, wenn man Kopfweh, Leibschmerzen oder irgendein anderes Uebel hat und schnell ein Linderungsmittel nimmt, so bemäntelt oder versteckt dieses Verfahren nur die tiefere Ursache des Leidens, und man verhindert dadurch die Feststellung der eigentlichen Krankheitsursache. Jemand hat sehr richtig gesagt: „Wenn es Feueralarm gibt, dann schüttet der Feuerwehrmann nicht Wasser auf die Alarmglocke, sondern orientiert sich, woher das Signal kommt, und eilt zum Herd des Feuers hin.

Ebenso sollte man, wenn man sich zuerst eines Unbehagens oder Leidens bewußt wird, nicht versuchen, den Schmerz zu betäuben, sondern nach seiner Ursache forschen und danach trachten, diese Ursache nach Möglichkeit zu beseitigen. Bekanntlich kann z. B. der Kopfschmerz auf Augenüberanstrengung, Magenverstimmung und viele andere Ursachen zurückzuführen sein.

Brustschmerzen können die Folge einer akuten Brust- und Rippenfellentzündung sein, oder infolge von Erkältung, Verletzung oder Infektion der die Brust bedeckenden Muskelschicht entstanden sein.

Leibschmerzen sind gewöhnlich auf einen übermäßigen Genuß von Gemüse und Obst zurückzuführen — beides, nebenbei bemerkt, an und für sich ausgezeichnete Nährmittel. Rücken- und Kreuzschmerzen treten infolge von Verletzungen, Verrenkungen, Verstauchungen oder infolge von Gelenkentzündung auf.

Was ist der langen Rede kurzer Sinn?

Wenn Ihnen etwas weh tut, versuchen Sie nicht den Schmerz durch den Genuß von Drogen und Medikamenten zu betäuben, sondern versuchen Sie sich zu erinnern, was Sie vorher getan und gegessen haben. Wenn Sie ein schmerzstillendes Mittel anwenden, bevor Sie die Ursache des Leidens kennen, so wird die Feststellung des Uebels bei der Untersuchung durch den Arzt auf große Schwierigkeiten stoßen.

Pflanzenpflege.

Pflanzenpflege ist eine Arbeit, der sich fast jede Hausfrau mit Liebe und Geduld hingibt. Freilich nicht jede mit gleichem Erfolg. Es gehört anscheinend wirklich etwas wie eine „glückliche Hand" zur Blumenpflege neben der eigentlichen Sachkenntnis, die sich ja jeder, der wirkliches Interesse hat, bis zu einem gewissen Grad aneignen kann.

Eines der wichtigsten Kapitel aus der Pflanzenpflege ist das Gießen. Wird doch durch das Wasser den Pflanzen alle die Nahrung zugeführt, deren sie bedürfen. Jede Pflanze stellt andere Ansprüche in bezug auf die Nahrungsmenge. Eine allgemeine Regel über wenig oder viel, oft oder selten Gießen gibt es nicht. Und gerade darum ist die Unsicherheit in bezug auf richtiges Gießen in den Kreisen der Blumenpfleger gar groß. Da wird mancher froh sein, zu hören, daß es auch Pflanzen gibt, denen er mit zu reichlichem Gießen kaum etwas anzuhaben vermag, bei denen er also ganz vergnügt und lustig — wir wollen es gar nicht leugnen, daß uns allen das Plantschen fast genau so viel Freude macht wie den Kindern, die nie glücklicher sind, als wenn sie Wasser zum Spielen erhalten.

Eine dieser Pflanzen, die unsern Leichtsinn beim Gießen nicht durch Krankwerden bestrafen, ist das Cyperngras. Es will dauernd in gut feuchtem Zustand sein. Und so werden wir am besten den Untersatz ständig mit Wasser gefüllt halten. Aber nicht genug damit. Auch Luftfeuchtigkeit durch Spritzen liebt diese Pflanze.

Aehnlich wie mit dieser Pflanze verhält es sich auch mit dem Gummibaum, der in den letzten Jahren wieder so „modern" geworden ist; und mit dem Oleander. Auch sie können sehr große Mengen von Wasser vertragen.

Praktische Winke.

Reinigen von Herrenhüten. Will man den Schweißrand an Herrenfilzhüten reinigen, so klappt man das Leder herunter, trennt das Band ab, das mit Benzin gewaschen wird. Die fettigen Stellen reibt man tüchtig mit Benzin und Spektrol sauber.

Durch Druck und Stoß eingebeulte Stellen an Möbeln behandelt man auf folgende Weise: Man feuchtet die Stelle mit warmem Wasser an und legt ein gefaltetes Stück mit warmem Wasser getränktes Packpapier darauf; dann hält man ein warmes Plätteisen darauf, bis das Papier trocken ist. Ist die Blase noch nicht verschwunden, so wiederholt man das Verfahren.

Man erblickt nämlich vor allem darin den Anfang zu einer völligen Aufhebung der Postbestellungen an Sonn- und Feiertagen Auch würden z. B. das Speditionsgewerbe, das die Avisokarten als Drucksachen erhält, sowie die Reisenden, die auf den Bezug von Warenproben angewiesen sind, durch den Ausfall der Postbestellungen am Sonntag empfindlichen Schaden erleiden. Die Kammer hat daher an den Deutschen Industrie- und Handelstag die Bitte gerichtet, sich gegen alle Bestrebungen, die eine Einschränkung der Postbestellungen an Sonn- und Feiertagen bezwecken, zu wenden.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 20. März 1929. — Der Auftrieb betrug: 1461 Rinder, 1311 Kälber, 363 Schafe, 3678 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	20. März	13. März
Rinder. Ochsen: vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere / 2. ältere	49–53	49–53
sonstige vollfleischige, 1. jüngere / 2. ältere	39–42	39–42
fleischige	24–30	24–30
gering genährte	24–30	24–30
Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtw.	51–53	51–54
sonstige vollfleisch. oder ausgemästete	44–46	44–46
fleischige	34–38	34–38
gering genährte	—	—
Kühe: jüngere, vollf., höchsten Schlachtwerts	43–46	43–46
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32–36	32–36
fleischige	22–25	22–25
gering genährte	14–17	14–17
Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemät., höchsten Schlachtwertes	50–53	52–54
vollfleischige	41–44	41–45
fleischige	32–35	34–37
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	35–42	35–40
Kälber. Doppelender bester Mast	—	—
Beste Mast- und Saugkälber	80–85	76–80
Mittlere Mast- und Saugkälber	70–75	67–71
Geringe Kälber	60–64	54–58
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel, 1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	62–66	60–65
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	46–54	45–53
Fleischiges Schafvieh	—	—
Geringgenährtes Schafvieh	—	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lbdgew.	—	—
vollfleisch. Schweine v. ca. 120—150 kg Lbdgew.	82–83	83
vollfleisch. „ „ „ 100—120 kg „	80–82	81–83
vollfleisch. „ „ „ 80—100 kg „	79–80	78–80
fleischige „ „ „ 60— 80 kg „	74–76	75–77
fleischige „ unter 60 kg Lebendgew.	—	—
Sauen und Eber	71–76	71–76

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe gut, Schweine mittel. — Voraussichtlicher Ueberstand bei Marktschluß: 50 Rinder, 8 Schafe, 150 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Marktverkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Den 24. März geschäftsfreier Sonntag.

Der Kaufmännische Verein.

Für Gardinen und Teppiche

Extra-Preise von Freitag bis Montag.

Etamin-Gardine 3teilig mit breitem Relief-Einsatz 2.50

Relief-Tüll-Gardine in neuen, wirkungsvollen Mustern 9.45 6.60

Madras-Gardine indanthren, in frisch. Farben und neuen, prachtvollen Mustern 6.30 2.60

Madras-Gardine, Neuheit! in netzartigen Durchbruch-Effekten 9.40

Brokat-Herrenzimmer-Garnitur mit reicher Seidenfranse . 22.80

Ein Posten **eleganter Stores** mit reichen, echten Filetmotiven früherer Wert bis 60.— jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
8.50	12.50	15.50

Jute-Brüssel-Teppich in modernen, effektvollen Mustern

130×200	175×230	200×300
10.25	15.70	21.90

Haargarn-Boucle-Teppich höchst bewährte Strapazierqualität in farbenprächtigen Mustern

175×230	200×300	250×350
42.25	56.55	85.—

Velour-Plüsch-Teppich in neuem, wirkungsvollen Persermuster

175×230	200×300	250×350
64.60	95.10	155.—

Albert Bielschowsky

seit 1838.

Erbscholtisei Dziedzitz verkauft mit Bindfaden gebundenes, gepreßtes **Weizen- u. Haferstroh** und eine 4jährige **braune Stute** 1,69 m Bandmaß, Abstammung Trakehner Stute — Oldenburger Hengst.

Kutscher für kleine Landwirtschaft und Viehhandlung gesucht. **Willy Kynast** Wd.-Marchwitz.

Eisenbahn-Beamten und Arbeitern bietet eine besondere Kaufgelegenheit in schwarz reinwollenen (Trikot) **Diensthosen** zum Preise von 17,— Mk. Schwarz, englische **Lederhose** Stück von 6,— Mk. an. **O. Obst** Namslau.

Visitenkarten fertigt an Namslauer Druckerei-Gesellschaft.

Bruteier v. silberhalsig. Italienern, desgl. **Enteneier** gebe laufend ab. Suche **Zuchterpel** zu kaufen. Frau Inspektor Jentsch Jauchendorf.

1 Aktentasche mit Inhalt **verloren.** Abzugeben in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Kinderwagen gut erhalten, billig zu verkaufen. **Langer** Wilhelmstraße 22a.

Kaufe Altauto-Mäntel, -Schläuche, Alt-Eisen, Lumpen, Papier, geschlossene Nachlässe einzelne Möbelstücke Flaschen, Oel- und Teerfässer zum Tagespreis. Schwitalla, Altwarengeschäft.

Liegende **Eilpumpe** Stumpf, 10 cbm Stundenleistung, billig abzugeben. **Oscar Tietze.**

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

35) (Nachdruck verboten.)

Als John an dem Kamin vorbeikam, ließ er seine Hand zärtlich über das schwere Schnitzwerk gleiten und warf einen wehmütigen Blick auf die mit Wachs betropften Papiere, die auf dem Fußboden herumlagen. Das helle Tageslicht enthüllte mitleidslos das Unheil, das die nächtlichen Besucher angerichtet hatten. Das Zimmer sah wie ein Schlachtfeld aus. Die Lippen des Dieners zuckten, als er die Bescherung betrachtete.

„Es wäre ein schwerer Schlag für Mr. Glenarm gewesen, er hat so viel von dem Zimmer gehalten."

Nachdem Bate sich entfernt hatte, lief John die Treppe hinauf in sein Zimmer. Er verwünschte die Torheit, die ihn verleitet hatte, sein Fenster offen zu lassen, denn unzweifelhaft hatten Morgan oder der Gärtner es bemerkt und die ihnen dadurch gebotene Gelegenheit wahrgenommen. Zweifellos wußten sie auch von seiner Abwesenheit und hatten Pickering davon Mitteilung gemacht. John öffnete die Tür zu seinem Zimmer und war eben im Begriff einzutreten, als er mit einem Ausruf der Überraschung zurückfuhr.

Vor dem Spiegel am Fenster stand ein Mann, der sich, gekleidet in Johns Bademantel, in aller Seelenruhe rasierte. Er hatte den Rücken der Tür zugekehrt, wandte sich jedoch beim ersten Geräusch um und sprach so kühl und gelassen, als ob seine Anwesenheit das selbstverständlichste Ding der Welt wäre:

„Guten Morgen, Mr. Glenarm. Endlich zurück? Und in diesem verräterischen Aufzug? Es scheint hier Sitte zu sein, daß Herren in Abendkleidung nächtlicherweile aus dem Fenster klettern und zur Tür wieder hereinkommen. Ich habe es bisher immer umgekehrt gehalten —"

„Larry," schrie John.

„Schließ' die Tür und komm herein," kam es weiter in dem Kommandoton, dessen John sich so gut erinnerte und der ihm nun so wohltuend in den Ohren klang.

„Woher und wieso —"

„Davon reden wir später. Zunächst erwarte ich von dir einen Bericht, während ich meine Rüstung anlege. Entschuldige die Störung, aber —"

Damit ergriff er eine Bürste und bearbeitete ein paar Hosen, die von Straßenschmutz und Dornen bedeckt waren. Während Donovan seine Toilette vollendete, gab John ihm in kurzen Worten einen Einblick in die Ereignisse. Als er zu Pickerings Besuch und dessen Gespräch mit Bate kam, das er belauscht hatte, wandte sich Larry, nachdem er sich mit Kennerblick die beste Krawatte aus Johns Vorrat ausgewählt hatte, rasch herum und blickte seinen Freund mitleidig lächelnd an.

„Und du bist nicht sofort auf die beiden Kerls losgestürzt?" — „Nein. Erstens war ich zu überrascht —"

„Guten Morgen, Mr. Glenarm. Endlich zurück?"

„Das kann ich mir denken."

„Und dann hielt ich den Zeitpunkt, offene Feindseligkeiten zu eröffnen, noch nicht für gekommen. Ich wollte zunächst noch mehr erfahren. Auch wußte ich damals noch nicht, ob es sich lohnen würde, aber nun bin ich fest davon überzeugt, daß große Vermögensobjekte hier versteckt sind, denn sonst würde Pickering nicht so viel riskieren."

„Und um dir diese Vermögensobjekte zu sichern, bist du heute nacht ausgewischt," erwiderte Donovan trocken. „Weißt du denn nicht, daß du dich damit aller Rechte darauf begeben hast, oder muß ich, ein Mitglied der englischen Anwaltskammer, obgleich ein übelberüchtigtes, dich darauf aufmerksam machen?"

„Natürlich weiß ich es," antwortete John kleinlaut, „aber ich will nicht, daß jemand anderes es erfährt."

„Gib dich keinen Illusionen hin, mein Junge. Bevor der Tag um ist, wird es die ganze Grafschaft wissen. Es ist dir doch bekannt, daß einer der beiden Leute durch dein Fenster einstieg, das du so einladend offen gelassen hast? Natürlich sahen die beiden, daß du nicht zu Hause warst."

„Und wie bist du hierhergekommen? Willst du mir das gütigst mitteilen?"

„Sehr gern; es ist eine kurze Geschichte. Der Bursche, der mich in Newyork verfolgt und nach Mexiko vertrieben hat, wofür er ewig in der Hölle schmoren möge, ist mir ständig auf den Fersen geblieben. In Pittsburg gelang es mir endlich, ihn loszuwerden. Ich nahm eine Fahrkarte nach Newyork und er ließ mich ruhig gewähren, offenbar weil es ihm in seinen Kram paßte, daß ich mich wieder dem Bereich der britischen Gerichtsbarkeit und den Häfen, wo die Dampfer nach Europa abgehen, näherte. Ich bestieg den Schlafwagen und warf mein Gepäck in mein Abteil, während er das seine dicht danebenliegende aufsuchte. Diese Gelegenheit benutzte ich, um mich aus dem Fenster gleiten zu lassen, als eben ein Güterzug aus der anderen Richtung einfuhr. Einer der Wagen war offen und ich drückte mich zwischen Säcke mit Mehl und ähnlichen guten Dingen. Dann schlief ich ein und wachte erst auf, als der Güterzug hielt. Nach meiner Berechnung mußte es irgendwo in deiner Nähe sein, denn die Station sah aus, als ob ich den Rand der Zivilisation überschritten hätte. Ich sprang unbemerkt aus dem Zug und ergriff den Wanderstab. Ein ehrsamer Landmann bestätigte meine Vermutung, daß Fairvale nicht weit war, und wies mir den Weg. Etwa um Mitternacht kam ich hier an und war eben mit der mir gewohnten Vorsicht dabei, deine mittelalterliche Burg von außen zu rekognoszieren, als ich einen Herrn in höchst romantischer Weise durch ein offenes Fenster steigen sah."

Donovan hielt inne, um sich eine Zigarette anzuzünden.

„Du konntest zu keiner gelegeneren Zeit kommen. Aber fahre fort!"

„Die Lust wandelte mich an, ihm zu folgen. Während ich mich noch in deinem Zimmer umsah, traten in den unteren Regionen Ereignisse ein. Es hörte sich an wie eine St.-Patrick-Feier in einem irischen Dorf und darum machte ich mich auf die Socken und eilte hinunter in der Hoffnung, ein Betätigungsfeld für meine steifen Glieder zu finden."

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Gratulationen und Blumenspenden anläßlich der **Konfirmation** unseres Sohnes **Erich** **danken herzlichst**

Heinrich Raupach und **Frau.**

Namslau, den 17. März 1929.

Für die uns anläßlich der **Konfirmation** unserer Tochter **Käte** erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten **danken herzlichst**

Familie Rieger.

Namslau, im März 1929.

Für die uns anläßlich der **Konfirmation** unserer Tochter **Gretel** erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Namslau, im März 1929.

Karl Nowak und **Frau.**

PRESTO

das Qualitäts-Fahrrad

NATIONALE AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT A.-G.
Abt. Prestowerke, Chemnitz

Vertretung: **Namslau: Fr. Thienel.**

Namslauer Lichtspiele, Grimm's Hotel.

Freitag, den 22. März, um 8 Uhr
Sonnabend, den 23. März, um 8 Uhr
Sonntag, den 24. März, um 5 und 8 Uhr

Ufa-Wochenschau

und die Filme des Deutschen Lichtspiel-Syndikats.

Zu dem fabelhaften Ausstattungsspielfilm des Meisterregisseurs

in 11 Akten.

„Gänsehaut". Groteske in 2 Akten.

Versäumen Sie bitte nicht, meine äußerst reichhaltige

Osterausstellung

zu besichtigen.

Eier mit Marzipan — Krem-Ananasmarzipan u. Likörfüllungen

Osterhasen.

Dragee-Eier 1/4 Pfd. **20** Pfg.

Gut sortierte Auswahl in Geschenkeiern.

Konditorei **Koschwitz**

gegr. 1878.

Aeltestes Konfitürengeschäft am Platze.

Suche bald u. 1. April 1929: **Köchinnen, Stuben- u. Küchenmädchen** sowie Alleinmädchen, eine ältere Stütze und Landmädchen, 1 Hotelhaushälter, 1 Futtersmann, der melken muß, und 1 Futtermann zu Jungvieh, verh. u. led. Ackerkutscher u. Lohngärtnerfamilien und ein kath. Alleinmädchen nach Breslau.

Thomas Stannek
gewerbsm. Stellenvermittler
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280

In **Bernstadt** ist ein

Grundstück

mit gr. Garten für Tischlerei, Autoschlosserei, Gärtnerei, Geflügelfarm etc. geeignet, bald **zu verkaufen.** Anzahlung 5000 Mk.

Näheres unter **H. 76** an die Geschäftsst. des Stadtblattes.

Schulentlassenes, kräftiges

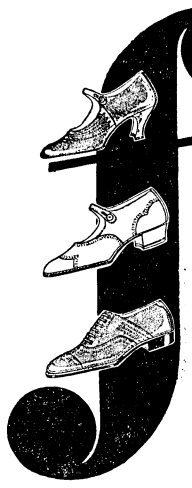
Tagmädchen

als 2 Mädchen in größeren Haushalt per sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B. **beseitigt.** Keine Schälkur. Pr. M 2.75. Nur zu haben bei:

Peter-Paul-Drogerie J. Eichner.



Für das

Frühjahr

zeige ich in meinem Fenster und an meinem Lager

herrliche Schuhe

die Ihnen sehr gut gefallen werden. Die niedrigen Preise machen Ihnen den Kauf sehr leicht und Sie haben Freude an neuen Schuhen, die Sie schmücken.

Kommen Sie jetzt, wo die Auswahl am reichhaltigsten?

Willy Woitschig

Telefon 193 **Namslau** Klosterstr. 12.

Alleinverkauf
der Marke „Mercedes" für Namslau und Umgegend.

Verkaufstalent!

Tüchtige, im Verkehr mit den Landwirten erfahrene Verkäufer werden als Vertreter für seriöse Firma der Landmaschinenbranche gesucht. Feste Wochenzahlung und Provision. Auf Wunsch wird die Vertretung anderer Firmen zugelassen. Gute Referenzen erforderlich. Zuschriften unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Chiffre „Verkaufstalent" No. **H 5813** an die Geschäftsstelle des Sadtblattes.

Versammlung.

Am Freitag, den 22. März 1929
abends 8 Uhr
findet
im Saale bei Jacob in Namslau
eine

öffentliche Versammlung

statt.

Redner: **Dr. Nieber,** Breslau.

Thema:

Geheimgesellschaften und Freimaurerei in der Geschichte.

Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung.

! Nur 2 Tage !

Zirkus Althoff

gibt in **Namslau**
im Saale des Herrn Opitz, Dt. Vorstadt
zurück von der russischen Tournee
Sonnabend, den 23. März, abds. 8 Uhr eine

Eröffnungs-Vorstellung!

Sonntag, den 24. März

2 Große Vorstellungen

Nachmittag 4 Uhr
Kinder- und Familien-Vorstellung
und **abends 8 Uhr** eine
Große Gala-Vorstellung!

Herrliche Freiheits- und Pferdedressuren — Kunstreiter u.-Reiterinnen — Luft- u. Parterre-Akrobaten — Musikal-Akte — Ballet — urkomische Clown und Auguste usw.

Der Theatersaal ist mittels einer großen Kokosmatte zu einer Reitbahn umgewandelt, um angeführte Reitakte und Pferdedressuren ausführen zu können.

Preise der Plätze: 1. Parkett 1.20 Mk., Stuhlplatz 0.90 Mk., Stehplatz 0.60 Mk. Kinder halbe Preise.

Der Saal ist gut geheizt.

Nehme **Bestellungen** für

neue Wendepflüge

entgegen. Außerdem

repariere ich alle Arten von Pflügen

auf gute Gangart.

R. Schlathau, Noldau
(geradeüber der Conditorei.)

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
ALLEINVERKAUF:

M. BAUDIS, NAMSLAU.

Zum

Tag des Buches

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Romanen, Klassikern und Jugendschriften.

Oskar Opitz'sche Buchhandlung.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann **bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!**

Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark.

Nebst Beilage.